

Hausfreund für den goldenen Brund

mit den Neben-Ausgaben: „Würgezer Zeitung“ und „Erbacher Zeitung“.

Amtliches Organ der Stadt Camberg und des königlichen Amtsgerichts



Haupt-Anzeigeblatt für den goldenen Brund und das Emstal

Wöchentliche Gratis-Beilagen: „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ und „Landwirtschaftliches Zentralblatt“.
Druck und Verlag der Buchdruckerei von: Wilhelm Annemung.
Geschäftsstelle: Bahnhofstraße. — Telephon Nr. 28.

Nummer 22

Dienstag, den 20. Februar 1917

39. Jahrgang

Amtliche Tagesberichte.

W. I. B. Großes Hauptquartier, 17. Febr.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.
An der Artois-Front und im Somme-Gebiet, besonders auf beiden Ufern der Ancre, erreichte der Artilleriekampf beträchtliche Stärke. In mehreren Stellen wurden englische Erkundungsabteilungen, südlich von Miraumont ein nach Trommelfeuer einziehender stärkerer Angriff abgewiesen.

Heeresgruppe Kronprinz.
An der Aisne, westlich von Berru-au-Bac und in der Champagne, südlich von Ripont schlugen französische Angriffe fehl.

Unsere Fliegergeschwader bewarfen wichtige Anlagen hinter der feindlichen Front ausgiebig mit Bomben. An der Somme flogen mehrere Munitionslager der Gegner in die Luft. Knall und Erdschütterung waren bis St. Quentin wahrnehmbar.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern:

Bei Jaur, südwestlich von Luda, bei Zborow, südwestlich von Brzozany und südwestlich von Stanislaw scheiterten russische Unternehmungen.

Front des Generaloberst Erzherzog Joseph.
Auf den Höhen nördlich des Oitoz-Tales haben sich seit Morgengrauen Kämpfe entsponnen.

Bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Radenjen

und an der Mazedonischen Front hat sich die Lage bei geringer Gefechtsaktivität nicht geändert.
Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

W. I. B. Großes Hauptquartier, 18. Febr.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

Nach lebhafter Feuertätigkeit versuchten starke englische Erkundungsabteilungen nördlich von Armentieres und südwestlich von Lille, sowie nördlich des La Bassée-Kanals und bei Ranst in unsere Gräben zu dringen. Sie sind teils in Nahkämpfen, teils durch Feuer abgewiesen worden. Nach dem Scheitern seines Angriffs südlich von Miraumont am 16. Febr. abends verstärkte der Feind die Nacht hindurch seine Artilleriewirkung und griff auf beiden Ancre-Ufern am Morgen erneut an. In den tagsüber andauernden wechselvollen Kämpfen machten wir 130 Gefangene, erbeuteten 5 Maschinengewehre und überließen dann dem Gegner unsere vordersten Trichterstellungen. Südlich von Pys wurde ein heftiger englischer Angriff zurückgeschlagen, alle Stellungen sind gehalten. An der Oise bei Dreslincourt brachte uns ein Vorstoß 14 Gefangene ein.

Heeresgruppe Kronprinz.

In der Champagne lagen die neuen Stellungen südlich von Ripont, auf dem Westufer der Mosel, unsere Gräben im Pfisterwalde unter lebhaftem Artillerie- und Minenwerferbeschuss; Angriffe kamen in unserem Vernichtungsfeuer nicht zur Durchführung.

In der Nacht zum 17. Februar bewarf eines unserer Luftschiffe Stadt und Hafen von Boulogne ausgiebig mit Bomben.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

An der Lwowka südwestlich von Düna-brug brachen Stotrupps in die russischen Linien und führten etwa 50 Gefangene zurück.

Front des Generaloberst Erzherzog Josef.
In den Bergen nördlich des Oitoz-Tales stellte der Russe den Angriff ein, nachdem seine ersten Sturmwellen in unserem Abwehrfeuer zurückgeschlagen waren.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Radenjen.
Nichts Neues.

Mazedonische Front.

Nördlich des Doirak-Sees wurde eine englische Kompagnie die gegen unsere Posten vordringend durch Artilleriefeuer vertrieben.
Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der amtliche Abendbericht.

Berlin, 18. Jan. abends. (W. I. B. Amtl.)
Besondere Ereignisse sind nicht gemeldet worden.

Amerikanische „Probekühe“

Eugano, 18. Febr. Aus London wird unterm 16. gemeldet: Der amerikanische Überseedampfer „Philadelphia“ hat Liverpool verlassen und befindet sich gegenwärtig in der verbotenen Zone. An Bord befinden sich ein Vertreter der amerikanischen Presse und andere amerikanische Passagiere. Nach dem Korrespondenten ist dies das erste amerikanische Schiff, das der deutschen Seesperrung vor der englischen Küste Trotz bietet.

WB. Bern, 18. Febr. Die „Agencia Razionale“ meldet, der amerikanische Dampfer „Truman Law“ sei von einem österreichisch-ungarischen U-Boot versenkt worden, wovon Washington benachrichtigt worden sei.

Wirkungen in Amerika.

Haag, 18. Febr. Der Korrespondent der „Times“ in Washington meldet: Die Sperrgebietserklärung macht sich immer fühlbarer. In den Großstädten ist die Zusammen-drängung der Eisenbahn und infolge davon die Feuerung bereits unhaltbar.

Genf, 18. Febr. Der „Petit Parisien“ erfährt aus Washington, der Rückgang des industriellen Lebens mache bedenkliche Fortschritte. Infolge der Blockade mühten zahlreiche Munitionsfabriken ihren Betrieb um 30 bis 60 Prozent einschränken weil die Bahnen jegliche Exportwaren ablehnen.

Der Kapitän der „Kronprinzessin Cécilie“ vor dem Bundesgericht.

Aus Amsterdam wird der „Egghor.“ gemeldet: Wie aus Boston berichtet wird, wurde in dem Prozeß um den Zwangsverkauf der „Kronprinzessin Cécilie“ der Kapitän Karl A. Polack vom Bundesgericht als Zeuge vernommen. Er soll Reuter zufolge zugegeben haben, daß er die Maschinen der „Kronprinzessin Cécilie“ habe unbrauchbar machen lassen. Er hätte hierzu die Erlaubnis gegeben, um zu verhindern, daß das Schiff im Falle eines Krieges zwischen Deutschland und Amerika von Amerika verwendet werden könnte.

Der kritische Zeitpunkt des Kampfes.

London, 17. Febr. (W. I. B. Nichtamtlich.)
Meldung des Reuterschen Bureaus. Lord Derby hat in Bolton eine Rede gehalten und gesagt: Ich sehe zuversichtlich dem Endergebnis des Krieges entgegen. Aber wir dürfen nicht zu optimistisch sein oder glauben, daß das Ende leicht erreicht werden wird. Ich glaube, daß Deutschland eine gigantische Anstrengung machen wird, um die Oberhand zu gewinnen. Der kritische Zeitpunkt des Kampfes wird in den nächsten Monaten kommen. Es werden erfolgreiche Monate sein, aber es wird kein Abertreiben geben.

Totales und Vermischtes

Camberg, 20. Febr. Mit dem heutigen 20. 2. 1017 ist eine Bekanntmachung (Nr. W. III. 4700 12. 16. A. R. A.) in Kraft getreten, durch welche Höchstpreise für Spinnpapiere aller Art sowie für einfache, gewirnte oder geschnürte Papiergarne, welche mit anderen Fasertoffen nicht vermischt sind, eingeführt werden. Die im einzelnen festgesetzten Höchstpreise ergeben sich aus den beiden der Bekanntmachung angefügten Preistafeln. Der Wortlaut der Bekanntmachung, die verschiedene Einzelbestimmungen enthält, ist bei der Ortspolizeibehörde und im Kreisaußschußbüro einzusehen.

Camberg, 20. Febr. Zur Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung sind für Be-

schäftigungszeiten nach dem 1. Januar 1917 nur Beitragsmarken neuerer Art zu verwenden. Eine Verwendung der bisherigen Wochenbeiträge für Zeiten nach dem 3. Januar 1917 kann nicht nur Belästigungen, sondern unter Umständen auch Bestrafung der betreffenden Arbeitgeber ev. zur Folge haben.

Die Goldankaufsstelle

in der

Apothete zu Camberg und Niederjellers

ist täglich geöffnet.

Der Goldwert wird auf Grund Sachverständiger Lage vergütet.

Heraus mit den goldenen Schmucksachen

unermesslich ist ihr Wert für das Vaterland!

Eisenbach, 17. Febr. Im Alter von 77 Jahren starb gestern nach kurzem Leiden der Pfarrer und Definitor A l e m e n s Langenhoff. Aber 32 Jahre hat Pfarrer Langenhoff in unserer Gemeinde gewirkt.

Limburg, 17. Febr. Die hiesige Mutterberatungsstelle, die erste im Regierungsbezirk, hat in den ersten 10 Monaten ihres Bestehens 420 Säuglinge behandelt und auf diese Weise manches junge Menschenleben gerettet. Für minderbemittelte Familien wurden seitens der Stadt, von Privaten usw., Geldmittel bereitgestellt für Milch und Lebensmittel.

Langenbach, 20. Febr. Am Donnerstag erlegte Herr Jagdaufseher M o s e s drei Hirsche mit drei Schüssen.

Eddersheim, 20. Febr. Im hiesigen Felde wurde von Dieben eine Kartoffelgrube vollständig entleert und ihr Inhalt per Wagen fortgeschafft.

Bärstadt, 20. Febr. Beim Öffnen einer Kartoffelgrube geriet der 17-jährige Landwirtssohn Steidemann unter die plötzlich in die Tiefe herbeigehauchten Erdmassen und erstickte, ehe Hilfe herbeigeschafft werden konnte.

Frankfurt a. M., 20. Febr. Herr Oberbürgermeister Voigt ist vom Reichskanzler zum Mitglied des Beirats des Reichskommissars für Übergangswirtschaft ernannt worden.

Reisen nach dem Ausland. Für wehrpflichtige Personen dürfen Reisepässe nur dann ausgestellt werden, wenn ein vom stello. Generalkommando ausgefertigter Urlaubsschein vorliegt. Weder telephonisch noch telegraphisch kann die Erlaubnis zur Ausstellung eines Passes erteilt werden, auch von keiner anderen militärischen Stelle, es muß vielmehr stets der Urlaubsschein des stellvertretenden Generalkommandos vorliegen.

Die Kriegsvorbereitungen der einzelnen Staaten. Die erläuterte Rote Balfours an Wilson hat wieder betont, daß Deutschland sich seit 40 Jahren auf diesen Krieg vorbereitet habe, während seine Feinde ahnungslos überfallen worden seien. Den besten Beweis für die Unwahrheiten dieser Behauptung erbringen die Etats der Heere und Flotten bei den kriegführenden Staaten in den Jahren vor dem Kriege. Während der drei Jahrzehnte vor Ausbruch des Krieges hat Deutschland für sein Heer und seine Flotte 25,2, Österreich 10,3, England 30,9, Frankreich 26,9, Rußland 30,3 Millionen Mark, aufgewendet. Also jeder einzelne der Staaten des Dreiverbandes hat seinen Völkern größere Kosten für Kriegszwecke auferlegt als Deutschland. Für die Kriegsrüstungen gegen die

Mittelmächte waren in drei Jahrzehnten 88,1 Milliarden, und wenn man von dieser Summe die Kosten des Burenkrieges und des Russisch-Japanischen Krieges abzieht, noch immer 79 Milliarden ausgegeben worden. Die Mittelmächte dagegen haben in dem gleichen Zeitraum nur 35,7 Milliarden für diese Zwecke ausgegeben. — Nach dem Etat von 1912–13 hat Deutschland 1570, Österreich 817, England 1487, Frankreich 1236, Rußland 1547 Millionen für Heer und Flotte ausgegeben; also der Dreiverband 4277, die Mittelmächte 2186 Millionen. Die Kriegslasten, welche die Westmächte ihren Völkern aufgebürdet haben, sind also viel höher als die, welche der preussische Militarismus für erforderlich hielt.

Das Schwein mit zwei Schwänzen. Ein Besitzer bei Lissa hatte laut „Lissaer Zeitung“ ein paar Schweinchen im Stalle stehen, die er mit Futterfah fütterte. Als die Zeit gekommen war, ließ das Bäuerlein eins von den Schweinchen schlachten, — eins? Das Schwein wurde geteilt und die beiden Hälften zur Fleischbühau ins Schlachthaus gesandt. Der Fleischbühauer befahl das Schwein und konnte feststellen, daß weder Trichinen noch Finnen oder andere gefährliche Lebewesen in dem Schwein zu finden waren. Schon drückte er hier und da die bekannten bunten Stempel auf, da stutzte sein Blick. So etwas war ihm denn doch noch nicht unter die Lupe gekommen. Ein Irrtum war aber nicht möglich: An jeder der beiden Hälften ringelte sich über dem rötigen Schinken ein rundes Schwänzchen! Wo doch — ein Schwein mit zwei Schwänzchen! Man befahl sich das sonderbare Schwein nun etwas näher, und siehe da, die beiden Hälften schienen nicht so ganz zu einander zu passen. Wieder sehr merkwürdig bei einem Schwein. Da mußte denn das Bäuerlein gestehen, daß er — der Einfachheit halber — gleich zwei Schweine auf einmal geschlachtet hatte und daß ihm dann leider, leider das das Versehen unterlaufen war, von den vier Hälften gerade die beiden mit den Schwänzchen einzuliefern. Ein gerichtliches Nachspiel wird das Ende vom Liede sein.

Aus einem Feldpostbrief. Meine Lieben! Unser Weihnachten war auch in diesem Jahr schön und reichlich. Ich hatte den großen Vorzug, gerade in den Weihnachtstagen in einem Soldaten-Frontheim zu sein. Ich habe voll Andacht gestaut. Man sieht, die Liebe hört nimmer auf. Ein solches Volk kann und soll nicht untergehen! Wenn man bedenkt, was Deutschland in dieser schweren Zeit noch leistet — diese ungeheure Tatkraft — das kann nur eine Nation, deren Seele voll und rein, deren Wurzeln kräftig und kerngesund sind. Wir sehen, wie auch der schlichteste Soldat den Segen der Heimatliebe empfindet, die zu ihm in die Fremde kommt. Wie er Kraft zu neuen Schlägen und Begeisterung zu frischer Tat sich holt an einer Quelle die nie für ihn versiegen sollte.

Amtliche Nachrichten.

Am Mittwoch, den 21. d. Mts., Mittags 12 Uhr wird der Bullenmist an Ort und Stelle öffentlich versteigert.

Camberg, den 19. Februar 1917.

Der Bürgermeister: Pipberger.

Am Mittwoch, den 21. d. Mts., Nachm. von 3–4 Uhr, werden die neuen Fleischkarten ausgegeben. Ausgabe erfolgt nur in obigem Termine.

Camberg, den 19. Februar 1917.

Der Bürgermeister: Pipberger.

Am Donnerstag, den 22. d. Mts., Nachm. von 3–5 Uhr, werden die neuen Fleischkarten ausgegeben.

Camberg, den 19. Februar 1917.

Der Bürgermeister: Pipberger.

Städt. Verkauf von Fruchtmarkmelade bei Föjel, Peuser, Rumpf. Pfd. 1.05 Mk.

Prämien.

Die Ziele der Feindesmächte werden immer unüberhüllter, und wir können uns der Genugtuung hingeben, daß man sie selbst da in Wahrheit durchschaut hat, wo, aus hier nicht mehr zu erörternden Gründen, die allgemeine Stimmung gegen diese Einsicht sprach. So schrieb noch vor nicht langer Zeit der Cincinnati Enquirer, eines der bedeutendsten Blätter des Mittelwestens, von unverdächtig englisch-amerikanischer Tönung: „Die neutrale Welt besitzt jetzt die offizielle Mitteilung, daß die Entente den Krieg nicht führt, um die Zivilisation zu retten und um das unerträgliche System einer militärischen Regierung zu stürzen; vielmehr handelt es sich wie ehemals um einen Raubzug zum Erwerb von Land.“

Handelt es sich nur darum? Es handelt sich noch um viel mehr. Es handelt sich, wenn die Anstrengungen der Gegner von Erfolg gekrönt sein sollten, um eine Schädigung des moralischen Prinzips auf dieser Welt — das jene Herolde der Zivilisation zu verfechten vorgeben! Man kann nicht als das Ziel des Kampfes erklären, daß Recht vor Macht gehen müsse, was das Gegenteil der deutschen Auffassung ist, wie Herr Gabriel Hanotaux, Frankreichs einstiger Minister des Äußeren, jüngst im „Figaro“ zum Abbruch wieder getan, und zugleich ein kleines Land wie Griechenland vergewaltigen, dessen einziger Wunsch und gutes Recht es war, im Zustand des Friedens belassen zu werden. Nein, die innerliche Ursache dieses Krieges war eine Verschwörung gegen die lästige Mächtigkeit und das Ziel der Bundesgenossen, einen Gegner los zu werden, der auch nur ein gutes Recht ausübte: in Friedensarbeit mehr zu leisten als sie selbst, mehr vielleicht, als man mit den bisherigen Mitteln und Methoden zu erreichen gewohnt war.

„Dieser Krieg mußte kommen“, hat unlängst der bekannte dänische Schriftsteller Peter Rasmussen in der norwegischen Zeitschrift „Allens Revy“ bemerkt und sich dabei auf die Äußerung eines russischen Diplomaten berufen, der ihm in den ersten Kriegsmomenten erklärt hatte: „Hier unter vier Augen kann ich es Ihnen ja sagen: wir konnten die deutsche Kontinuität nicht länger aushalten, wir mußten versuchen, Deutschland niederzuschlagen.“

Hätte man Amerika, jenem Land, das an geleisteter Arbeitsleistung Deutschland wohl am nächsten steht, es auf solche gewisse natürliche Bedingungen vielleicht im ganzen noch übertrifft, zuleiste gehen können, so hätte sich dieser Prämienkrieg wohl in erster Linie gegen diesen „Feind der Zivilisation“ gerichtet. So aber mußte man sich hier auf die Zukunft verziehen und in geschickter Benutzung teils natürlicher Bindemittel, teils geschaffener Gegensätze, sich damit begnügen, den großen Rivalen der Zukunft zunächst in die moralische Bundesgenossenschaft hineinzulocken, um erst einmal mit dem Rivalen der Gegenwart fertig werden zu können. „Seid bereit, Amerika zu belästigen, wenn die Zeit gekommen sein wird“, rief „Saturday Review“ in einem berühmten gewordenen Artikel vom 1. 2. 1896 aus. Ist dieses Wort verhallt oder hält man es, weil die Dinge eine andere Wendung genommen haben, heute für inhaltslos? —

Einen weiteren für Wohl und Heil der Menschheit äußerst gefährlichen Gedankengang enthält die unverblümt dargelegte Absicht der Feindesmächte, jedwede Änderung bestehender, rechtlich fundierter Verhältnisse dadurch zu erreichen, daß das größtmögliche Stärkeverhältnis in die Waage geworfen und der Widerstrebende (in diesem Falle der Bund der Mittelmächte) damit unter die Macht gezwungen wird. Die schrankenlose Ausnutzung aller Gewaltmittel soll zum obersten Gebot erhoben werden. „Erfindet nur Maschinen, Maschinen, die mehr leisten als die sogenannten Tanks“, ruft G. G. Wells seinen Landsleuten zu, „denn nur so erzwingen wir die Entscheidung.“ Auf diese Art hat ja auch das Maschinengewehr in Dublin „Recht geschaffen“ und in diesem Zeichen soll in Europa Recht begründet werden, daß auf den Kern besehen nichts weiter ist als die Erhaltung und Erweiterung von Englands Macht.

Der fall Guntram.

Kriminalroman von Wilhelm Fischer.
(Fortsetzung.)

Sein Haß gegen die Mörder seiner Gemahlin, der heute morgen an den Leichen des unseligen Weibes und des verachteten Mannes infolge der verhängenden Vermittlung des Todes abgetan war, loberte wieder heiß und brennend in Guntram auf. Auge um Auge, Zahn um Zahn, Schade um Schade! „Sie sehen, Brede“, wandte er sich lächelnd an den Privatdetektiv, „ich hatte recht, als ich Ihnen heute morgen voraus sagte, daß wir nach Paris müßten.“

„Brede verbeugte sich dankend; ihm war so Gelegenheit, sich zu rehabilitieren, geboten, und Brand, dem er seine geheimsten Wünsche in dieser Hinsicht anvertraut hatte, war vornehm genug, um dem entseelten Kameraden, den man einst nur seiner Schanden wegen ausgeschickt hatte, hier nicht hinderlich zu sein. „Sechs Augen sehen mehr als zwei“, dachte er.

„Wir reisen also heute abend“, es war ein seltsamer Blick, den Brand jetzt dem Baron zuwarf, „übernachten in Straßburg und fahren dann mit dem Orientexpress nach Paris! Aber sagen Sie mal, Baron: interessiert Sie denn gar nicht, daß wir in dem Prozeß auch das Zeugnis der Frau Zersche nötig haben werden?“

„Natürlich, lieber Freund! Also unbedingt nötig! Könnten Sie denn das nicht verhindern?“ fragte er mit gut gespielter Entsetzen. „Habe der Dame auch in Ihrem Namen

Ihr dienen Sie alle, ob Sie es wissen oder nicht, teils befangen durch eigene Interessen, teils eingeklinkt durch die heuchlerischen Worte, mit denen der „Dampfer des Festlands“ nicht nur den letzten guten Bluts tropfen aus den Adern, sondern auch den letzten rechten Gedanken aus den Gehirnen saugt. Die England der Briten nicht nur Grund und Boden geraubt hat, sondern auch die Sprache und die innerste Ideenwelt, so steht es jetzt als der gemeinliche Feind der Wahrheit vor der Welt. Seine Umkehrung der Prinzipien schuf einen Gedankenbau. England hat die Idee von der deutschen Welt Herrschaft in Umlauf gesetzt, die selbst im eigenen Lande nicht mehr recht geglaubt wird, nur weil es selbst diese Herrschaft besaß und um ihren Fortbestand bangte. Vor Kriegsausbruch beherrschte die englische Flagge ein Fünftel des Erdballs; befreit das zu der Vermutung, es sei England ernst gewesen, als es sich über die Machtgier der Deutschen entrüstet“, hat der Redakteur des „Labour Leader“, Ferner Broadway, vor dem englischen Gericht, das ihn zur Verantwortung zog, unlängst bekundet.

Wäre England und seinen Gelegenheitsgenossen der Sieg beschieden sein, so würde der Erfolg eine Prämie bedeuten auf das Recht der Übermacht, das Recht der Vergewaltigung für ganz Europa wie jetzt bereits für das kleine Griechenland. Hier steht die Menschheit an einem Scheidewege. Die Gegenwart kämpft um den Sieg zweier Prinzipien, von denen sich das eine auf die Zahlenmacht gründete, das andere auf die Moral. Die unvergleichliche Moral unserer Truppen im Feld wie unserer Bevölkerung im Land, die lieber erträgt, als ein gutes Recht aufgibt, das Recht auf bestmögliche Entfaltung aller Kräfte eines Volkes, hat bisher standgehalten. Und sie wird standhalten unter allen Umständen. Die Prämie aber, diesem Prinzip zum Sieg verholfen zu haben, ist es, die Deutschland zu verdienen hofft. D. K.

Verschiedene Kriegsnachrichten.

Die Kämpfe bei Ripont.

Die Kämpfe südlich von Ripont spielten sich auf dem gleichen Gelände ab, wo Joffre im Herbst 1915 überaus viele seiner Soldaten in nutzlosen Angriffen opferte. Mit ihrem letzten Sturmangriff am 15. Februar haben die deutschen Truppen die Franzosen auf der Höhe 185 auf einem nahezu 1000 Meter tiefen und über 2½ Kilometer breiten Grabenrücken geworfen, das die Franzosen seit dem 25. September 1915 behaupteten und mit allen Erfahrungen der Feldbefestigung und Nachschmitteln aller Art außerordentlich stark ausgebaut hatten. Nach äußerst genau geleiteter Feuerbereitschaft durch Artillerie, wodurch die feindlichen Drahtverhaue weggelegt wurden, verließen mit den angelegten Schützen die deutschen Sturmtruppen die Gräben und übertraten in unvorteilhaftem Anmarsch vier Linien der französischen Stellung. In einzelnen Punkten wurde mit Handgranaten, Bajonetten und Kolben erbeutet gerungen. Abgeschritten, durch das deutsche Feuer dezimiert, verblieben in Gräben und Unterständen, mußten sich die Franzosen gruppenweise ergeben. Bei dem vollen Erfolge der ersten Feuerbereitschaft waren die deutschen Verluste gering. Französische Gegenangriffe, die am Abend und am folgenden Morgen zur Wiedereroberung der verlorenen Höhe vorgebracht wurden, brachen unter schwersten feindlichen Verlusten zusammen.

Spanische Offiziere an unserer Westfront.

Auf Einladung der Obersten Heeresleitung ist eine spanische Offiziersabordnung in Berlin eingetroffen. An ihrer Spitze steht der General Ruiz de Santiaago, der als Chef der Artillerieabteilung im spanischen Kriegsministerium als bester Kenner des artilleristischen Gebietes großes Ansehen genießt. In seiner Begleitung befinden sich der Oberstleutnant im Generalstab Carlos Espinosa de los Monteros, der Artilleriehauptmann José Goner und der Ingenieurhauptmann Pedro Masuenda. Die spanischen Offiziere wurden vom Generalfeldmarschall v. Hindenburg und dem General

Erbenhoff empfangen. Sie begeben sich zunächst nach Belgien und dann auf den westlichen Kriegsschauplatz.

Neue große U-Boot-Denke.

„Nationaltidende“ meldet aus Christiania: Norwegen hat im Januar 44 Schiffe mit einer Gesamttonnage von 66 484 Tonnen verloren. — Im übrigen ist unter neuer U-Boot-Krieg überall von bestem Erfolge begleitet, was am besten aus den feindlichen Pressestimmen ersichtlich wird.

Amerika und die Neutralen.

Die Freude unserer Feinde über den Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen den Ver. Staaten und dem Deutschen Reich war nur von kurzer Dauer. Wilson hat sich in seiner Fassung, daß alle neutralen Staaten seinem Beispiel folgen würden, gründlich getäuscht. Selbst die südamerikanischen A.-B.-C.-Staaten (Argentinien, Brasilien und Chile), die dem Einfluß und Druck der nordamerikanischen Regierung besonders stark ausgelegt sind, zeigen keine Neigung zum Abbruch der Beziehungen mit uns. Die Wahrung ihrer Rechte und Interessen und ihre Verurteilung auf das Völkerrecht wird den Neutralen gewiß niemand verübeln, am wenigsten bei uns in Deutschland. Die Äußerungen ihrer Presse zeigen uns aber, daß bei ihnen die Erkenntnis von der wahren Sachlage sich immer mehr durchsetzt: daß nämlich Deutschland in der Notwehr zu Maßnahmen genötigt war, die England ohne Rücksicht auf die Neutralen und zu ihrem sehr viel größeren Schaden schon seit Jahr und Tag gegen Deutschland durchgeführt hat, ohne daß die Neutralen zur Wahrung ihrer Rechte über papierne Proteste hinausgegangen wären.

Das deutsche Entgegenkommen gegen die neutrale Schifffahrt durch ihren Zweck dienliche Änderung der Grenzen des Sperrgebietes hat fälschlich beruhigend gewirkt. Die Erkenntnis, daß es für Deutschland von dem einmal gefassten Beschluß kein Zurück mehr gibt und die tatsächlichen Erfolge unserer U-Boote werden die Neutralen in ihrem Verhalten weiter stützen und dem Präsidenten Wilson mehr und mehr zeigen, daß er in gänzlicher Unkenntnis der Kriegslage und der europäischen Verhältnisse einen mindestens voreiligen Schritt unternommen hat, den er heute wahrscheinlich selbst gern ungehehen machen möchte. Er wird auch erkennen müssen, in einen wie unlöslichen Widerspruch er sich durch seinen Vorschlag verwickelt hat, die Nationen sollten den Grundsatz von Monroe annehmen, der für die freie Selbstbestimmung der Nationen eintritt.

Der dänische Literaturhistoriker Georg Brandes bemerkt nicht ohne Ironie: „Hätte Wilson nach Washingtons Beispiel von Anfang an jedem Mann in den Ver. Staaten verboten, irgend einem Kriegführenden Waffen und Munition zu liefern oder zu verkaufen, so wäre der Frieden längst eingetreten.“ Ob Wilson diesen Ratsschlag befolgt und von seinem zwecklosen System „genialer“ Lösungen („Frieden ohne Sieg“) zu dem wirksameren der genialen Handlungen übergeht, können wir getrost abwarten. Wir haben unser Ziel erkannt und lassen uns den Weg dazu von niemandem verstopfen. Die europäischen Neutralen lassen zum Leidwesen Wilsons auch keine Neigung hierzu erkennen, denn die bisherigen Erfahrungen in diesem Kriege haben nur zu deutlich gezeigt, daß des ersten Napoleons Worte: „Die Verbündeten Englands sind immer seine Opfer gewesen“ ihre geschichtliche Wahrheit noch nicht verloren haben. D. K.

Politische Rundschau.

Deutschland.

„Kaiser Wilhelm ist von Kaiser Carl zum Großadmiral der k. u. k. Flotte ernannt worden. Die Wiener Blätter schreiben hierzu, die Verleihung der Würde eines Großadmirals an den Deutschen Kaiser, den Schöpfer der modernen Kriegsmarine des verbündeten Deutschen Reiches, befunde den ritterlichen

Bunich Kaiser Carl, gerade jetzt, wo der U-Boot-Krieges die Voraussetzungen Kaiser Wilhelms so ruhmvoll bezeugt, Kaiser Wilhelms auf maritimem Gebiete in bemerkenswerter Weise eine Huldigung darzubringen.

„Gelegentlich einer Tagung einer großen Anzahl deutscher Hochschullehrer für landwirtschaftliche Betriebslehre sind von diesen Sachverständigen eine Reihe außerordentlich wichtiger Leisungen für unsere Ernährung in neuen Erntejahr aufgestellt worden. Die Leisungen, die einen völligen Wechsel in unsere bisherigen Ernährungspolitik bedeuten, bilden die Grundlage für unseren neuen Wirtschaftsplan bilden.

England.

„Der Zeichnungsplan der neuen Anleihe war von der Regierung zu einem Haupt- und Staatsakt auf einem der größten Plätze Londons gemacht worden, wo eine große Menge versammelt war. — Ähnliche Zeremonien fanden überall in den Provinzstädten statt. Es wurden angeblich gewaltige Summen gezeichnet, in letzter Zeit täglich über 10 Millionen Pfund. Da die Banken die Zeichnungsergebnisse nicht bekanntgeben, ist der Gesamtbetrag unbekannt, aber in Bankkreisen spricht man von 800 Millionen Pfund neuen Geldes, also abgezogen von den Konvertierungen alter Anleihen und Schatzwechseln. (Die Luft der Zeichen ist bekanntlich erst eingetreten, als die Regierung mit Zwangsmitteln, wie teilweiser Vermögenskonfiskation, für die Säumnis drohte.)

Frankreich.

„Die Kammer nahm den Gesetzentwurf an, wonach die Bank von Frankreich für Kriegsdauer ermächtigt wird, die dem Staat gewährten Vorschüsse von 9 auf 12 Milliarden zu erhöhen; ferner den Antrag, wodurch die Laufzeit der Landesverteidigungsbondobligationen von 10 auf 20 Jahre verlängert wird, sowie einen weiteren Antrag, wonach der Zinssfuß der Beleihung von Wertpapieren 5 % nicht übersteigen darf, mit Rückwirkung auf Beleihungen, die vor Kriegsausbruch abgeschlossen worden sind.

Schweiz.

„In Zürich fand vor einigen Tagen eine Konferenz von Vertretern der katholischen Parteien Deutschlands, Österreichs, Ungarns und der Schweiz statt zur Einleitung von Maßnahmen für die Wiederannäherung der politischen, kulturellen und sozialen katholischen Parteien und Verbände der katholischen Parteien nach dem Kriege. An den Papst wurde eine Adresse gerichtet. Die Konferenz beschloß, die führenden Katholiken der nicht vertretenen Nationen zum Beitritt zu einer internationalen katholischen Union“ einzuladen.

Rußland.

„Russische Blätter berichten, elf sozialistische Dumamitglieder, die in der Kommission des Kriegsministeriums angehört, sind unter der Anschuldigung verhaftet worden, Handlungen begangen zu haben, die gegen die öffentliche Sicherheit gerichtet seien. Die Untersuchung habe ergeben, daß sie Pläne für eine Revolution ausgearbeitet hätten, die ganz Rußland umfassen sollte.

Griechenland.

„Die Fortdauer der Blockade steigert die Erregung der öffentlichen Meinung mit jedem Tage. Der Bierverband verweigert die Aufhebung der Blockade mit der Begründung, daß die im Ultimatum des Bierverband enthaltenen Forderungen seitens Griechenlands in unbefriedigender Weise zur Ausführung gelangen. Also, nachdem alles getan ist, nach Griechenland sich wie ein hilflos überfallener dem Räuber ergeben hat, soll es dennoch hungern.

Amerika.

„Die Times“ meldet aus Washington, daß die Stimmung der amerikanischen Presse sich sehr wenig zuversichtlich geworden ist. Die Meinung herrscht allgemein vor, daß Wilson dem Kriege einen Schritt näher gekommen ist, da der Stillstand der amerikanischen Schifffahrt untragbar und die Eisenbahnen abläßt sind.

versichert, daß sie verschont bleibt. Sogar mein Wort verpändert.“

„Wenn die Dame einen gefälligen Hausarzt hat, kann sie ja fern von Madrid dieses Sensationsprozesses ihre Gesundheit pflegen; raten Sie ihr doch zur rechten Zeit eine Kur in San Remo oder Mentone an“, meinte Brand mit leichtem Lächeln.

„Das einfachste Mittel bei Prozessen, die keinen Staub aufwirbeln; bei diesem Prozeß aber, der eine Sensation ersten Ranges zu werden verpönt, wird Frau Zersche wohl in den sauren Apfel beißen müssen. Selbst ihr Nichterscheinen in der Verhandlung schadet sie nicht vor einer Erörterung ihrer Beziehungen zu Paris“, sagte Brede. „Die Affäre ist eben von heute an eine offizielle.“

„Kommt Zeit, kommt Rat! Sie wissen wohl gar die Adresse des Flüchtlings, daß Sie von einer Reise nach Badenweiler absehen?“ wandte sich Guntram aufseufzend an den Kriminalkommissar.

„Sie fanden an der Leiche Erna Graß einen Brief ihres Bruders, in welchem dieser seiner Schwester über den geplanten Berrat einen Wink gibt und von seiner Pariser Adresse und einer Braut spricht, auf die ich aus gewissen Gründen sehr neugierig bin. Im Notizbuch fand ich nur die Adresse eines Hotel Garni, verzeichnet. Ich denke, daß wir dort den Raubvogel und in seinem Neße die goldblonde Hebe aus der „Palmengrotte“, von der ich Ihnen, Baron, zu Hause erzählte, zu suchen haben“, versetzte Brand mit beigemem Spott.

Der Baron nickte: „Ihre Kombinationen dürften stimmen; ich bin froh, daß wir bald zu Ende kommen werden, denn ich sehne mich nach Ruhe.“

„Ich bin meiner Sache so sicher, daß ich von einer Durchsuchung der von der Ermordeten in Badenweiler zurückgelassenen Effekten voreinst absehen will. Obwohl ich mit den Badenweilern Herrschaften aus mancherlei Gründen noch ein Nähchen zu pikieren habe, will ich so schnell wie möglich die Klappe zumachen. Meine kleine Privatabrechnung schenke ich den Badenweilern natürlich nicht; sie werden Augen machen, wenn sie erfahren werden, weshalb ich so energisch die lächerliche Rolle des „Schattens“ der goldblonden Nachtwandlerin spielte.“

„Dieser Spitzname hat Sie wohl mächtig gewürmt, Brandchen“, lachte der Baron lustig auf. „Denn auch! Man ist doch nicht gerne komisch. Wenn ich an das verurteilte Gesicht voll schlecht verhüllter Ironie denke, mit dem der Hotelier sich von mir verabschiedete, träumt sich in mir alles. Lachen Sie mich aus, aber ich konnte es mir nicht verkneifen, für das dortige Blättchen das heutige Extrablatt mit dem Bericht der Katastrophe umzuregieren und mir den hässlichen Zufall zu leisten.“ Die Ermordete wohnte längere Zeit hier. Ihrer auffallenden Schönheit und ihrer Vertrautheit wegen nannte man sie hier in der Gesellschaft: „Die goldblonde Nachtwandlerin“. Einen Herrn, der mit der spleenigen Energie eines Engländers erlösend ihren Spuren folgte, nannte man deshalb den Schatten der Nachtwandlerin und feierte seine hoffnungslose Liebe in wunder-

schönen Mittelreimen. Welcher Art diese Liebes war, geht daraus hervor, daß der schmachtende Seladon ein bekannter Berliner Kriminalkommissar ist, der die goldblonde, träumerische Erna als eine der gefährlichsten Verführerinnen der Neuzeit hier zu beobachten hatte.“

„Das haben Sie eingeleitet?“ rief Guntram in ungläubigem, verwunderten Ton und wackelndem Kopfschütteln.

„Baron, lieber Baron, nur geschrieben, aber nicht auch abgeschickt“, wehrte Brand lachend. „Wenn mich jemand gedrängt hat, dann schreibe ich ihm einen saugrohen Brief, der, wenn er Empfänger fassen würde, mir von dem mitteleuropäischen Boden einbringen müßte. So, ist von der Leber herunter, sage ich mir, ich reihe den groben Brief, lese mich hin und schreibe dem unverschämten Baron den abgekauften Brief von der Welt, erreiche aber durch meine Höflichkeit meist das, was ich will. Dies Rezept gebe ich allen mit, denn wie man sagt, der Gaul durchzugehen pfeilt.“ „Ich möchte, ich hätte dies Rezept früher kennen, aber ich habe aus meinem Herzen niemals eine Mördergrube gemacht und mir durch mein heftiges Temperament mehr verherzt, als ich gutmachen konnte“, meinte Brand in seiner schmelzenden Weise, die ihm Guntrams Sympathie in so hohem Maße gewonnen hatte.

„Mut, Herr Kollege“, sagte Brand und schenkte seine Hand schwer auf die Schulter des jüngeren Mannes fallen. „Wir, der Baron mit seinem Einfluß und ich mit meinen Beziehungen, werden Ihre Sache schon fassen“, wie es in „Die Luna“ heißt!“

Kriegsereignisse.

10. Februar. Englische Vorstöße südlich von Saillon abgewiesen, ebenso ein französischer Angriff am Pfefferrieden. Erfolg eines Stütztrupps bei Baur. — Im Osten gelingt ein deutsches Unternehmen bei Stanislaw.
11. Februar. Starke englische Angriffe nordöstlich von Beaumont, schwächere östlich von Grandcourt und nördlich von Courcellette. Mit Ausnahme einer Stelle in Compagniebreite am Wege von Puisseur nach Beaumont werden die Angriffe restlos abgewiesen. — Die Österreicher fügen durch nächtliche Vorstöße im Götztischen den Italienern schwere Verluste zu, machen über 1000 Gefangene und erbeuten 10 Maschinengewehre und 2 Minenwerfer. — Englische Angriffe auf die türkischen Truppenstellungen unter schwersten Verlusten für den Feind abgeschlagen.
12. Februar. Sechs englische Nachtritte gegen die deutschen geschaffenen Gräben von Serre bis zum Ancrefluß brechen blutig zusammen.
13. Februar. Russischer Stützpunkt südlich der Paleputna-Strasse erstickt, 3 Offiziere, 168 Mann gefangen. — Östlich von Paralevo im Cerna-Bogen hüben die Italiener, nachdem ihre Höhenstellung und mehrere Lager von deutschen Truppen genommen sind, 2 Offiziere, 90 Mann an Gefangenen ein.
14. Februar. Englische Angriffe an der Ancre werden abgewiesen. — Im Westecanesei-Abchnitt werden russische Stellungen erstickt und gegen starke Gegenangriffe gehalten. Die Gefangenenzahl erhöht sich auf 23 Offiziere, über 1200 Mann, die Beute auf 3 Geschütze, 12 Maschinengewehre und 6 Minenwerfer. — Im Cerna-Bogen bleiben italienische Angriffe auf die Höhen von Paralevo ohne jeden Erfolg.
15. Februar. Deutsche Erkundungsvorstöße an der Westfront haben vollen Erfolg. — Im Luftkampf verlieren die Gegner im Westen am 14. Februar 7 Flugzeuge. — Deutsche Stütztruppen holen aus den russischen Linien an mehreren Stellen eine größere Anzahl von Gefangenen. Zwischen Plozow und Tarnopol glückt die Zerstörung von russischen Minengängen. — Festung und Daten von Salah wirkungsvoll beschossen.
16. Februar. In der Champagne hat südlich von Ripont ein von unserer Infanterie unternommener Angriff vollen Erfolg: im Sturm werden vier feindliche Linien in 2600 Meter Breite und 800 Meter Tiefe genommen. 21 Offiziere und 837 Mann werden gefangen, 20 Maschinengewehre und 1 Minenwerfer erbeutet. — Auf dem Westufer der Mosel werden bei Vorstößen von Erkundungsabteilungen 44 Gefangene eingebracht. — Im Luftkampf, durch Flugabwehrkanonen und Infanteriefeuer verlieren die Gegner auf dem westlichen Kriegsschauplatz 7 Flugzeuge.

Von Nah und fern.

Das Gold gehört dem Vaterlande. In der Stadtverordnetenversammlung in Halberstadt wurde auf Antrag des Oberbürgermeisters einstimmig beschlossen, die goldene Amtsette des Stadtoberhauptes, die im Jahre 1844 für dreihundert Taler angefertigt wurde und von besonderem Kunstwerte ist, dem Goldschmied der Reichsbank zu übereignen. Sie soll durch eine eiserne ersetzt werden und später in Nachbildung dem Halberstädter Museum zur bleibenden Erinnerung an die große und schwere Zeit des Weltkrieges überwiesen werden.

Eine Deutsche Luftkriegsbente. Ausstellung, der man den die Anfangsbuchstaben zusammenfassenden Namen „Della“ gegeben hat, wird in Berlin eröffnet. Sie enthält Beutestücke unserer Fliegerwaffe von den Ost- und Westfronten und legt Zeugnis ab von dem Wagemut und der todesberaubenden Angriffslust unserer Luftkämpfer.

Das Hindenburg-Museum in Posen. Die bisher aufgestellten Schiffe des Polener Hindenburg-Museums werden zurzeit zum erstenmal der Öffentlichkeit gezeigt. Sie sind im Kaiser-Friedrich-Museum untergebracht, soweit dies möglich war, um dem Publikum eine Aus-

lese von dem zu geben, worauf sich das Museum weiter aufbauen wird. Der finanzielle Grundstock des Museums beträgt bis jetzt etwa 1/4 Million Mark.

Eine Forschungsanstalt für Psychiatrie. Dem König von Bayern sind zur Erforschung des Wesens der Geisteskrankheiten sowie zur Auffindung von Mitteln zu ihrer Verhütung, Linderung und Heilung 1 700 000 Mark zur Verfügung gestellt worden. Der König hat diese Summe entsprechend dem Wunsche der Spender zur Errichtung einer deutschen Forschungsanstalt für Psychiatrie in München bestimmt. Diese Anstalt soll zunächst an die psychiatrische Universitätsklinik in München angegliedert werden. Die Schaffung eines eigenen

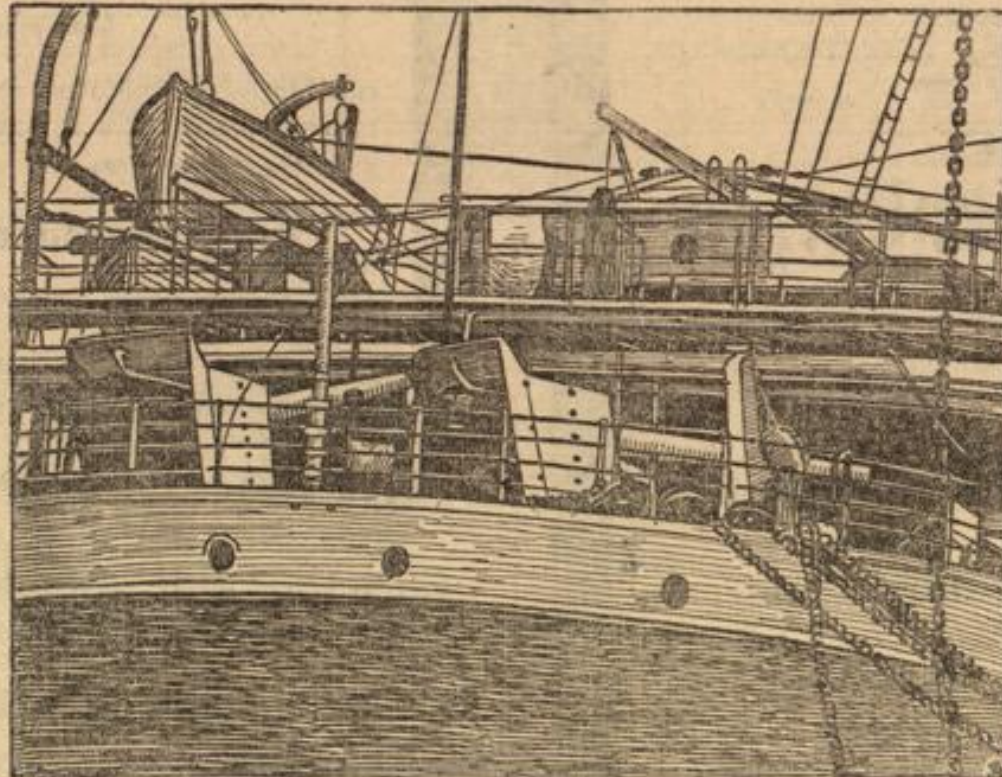
Schiffes wolle, das beispielsweise die Theater spielen, während die Kranken in den Krankenhäusern freier müssen. Auch der Straßenbahnverkehr hat erneut bedeutende Einschränkung erfahren.

Schadenfeuer bei Schneider-Creuzot. In den Werken von Schneider-Creuzot zu Bourdeaux brach in den Sägewerkstätten Feuer aus. Trotzdem es bald gelöscht werden konnte, ist der Schaden doch sehr hoch.

Die Explosion von Neubulle. Bei dem Brand in Neubulle für Saone, dem drei Explosionen folgten, wurde die Pulverfabrik zerstört, vier Personen getötet, drei werden verwundet, eine wurde verstoßen aufgefunden. 52 Verwundete, darunter 40 Leichtverletzte.

Zur Bewaffnung der englischen Handelschiffe.

Schau auf mit hinter Schutzhüllen stehenden Geschützen.



Unter so überaus erfolgreicher verstärkter U-Boot-tätigkeit hat die Engländer nunmehr endgültig dazu veranlaßt, ihre Handelschiffe mit Geschützen auszurüsten, sie also zu bewaffnen. Daß diese Geschütze nicht nur zur Verteidigung an Bord sind, ist durch

vielfache Vorkommnisse bewiesen. Uns und unseren Lesern kann das übrigens ganz gleichgültig sein, denn die U-Boote, die genau wissen, was sie von den Engländern zu erwarten haben, werden schon mit ihnen aufpassen.

Heims steht für die Zeit nach dem Kriege bevor. Dadurch erhalten die Kaiser-Wilhelm-Institute in Dahlen eine würdige Schwesteranstalt in Bayern.

Eisbrechung im Mittelland-Kanal. Eine Ursache der Kohlenknappheit ist der jugendliche Mittelland-Kanal, auf dem etwa 300 beladene Kohlenkisten in den einzelnen Häfen festliegen. Es soll nach einer amtlichen Verfügung der Kanal sobald als möglich freigemacht werden. Die Arbeiten haben damit begonnen, daß im Gms-Weiler-Kanal ein Pionierkommando eine Eisbrechung vornahm, um eine Stelle zu schaffen, an der der Eisbrecher demnächst seine Tätigkeit beginnen kann.

Schließung der Heidelberger Universität. Auf Beschluß des Senats der Universität Heidelberg erfolgt am 24. Februar die Schließung dieser altberühmten Hochschule. Ausgenommen von dieser Maßregel sind diejenigen medizinischen Vorlesungen, welche für Studierende, die ihre Arztprüfung ablegen wollen, von Wichtigkeit sind.

Der Kohlenmangel. Die Stadt Köln hat bekanntlich wegen des Kohlenmangels die Schulen, städtischen Theater und Museen auf 11 Tage bis zum 19. Februar geschlossen. Nunmehr gibt die Stadt bekannt, daß sowohl alle Schulen wie auch die städtischen Theater und Museen auf weitere acht Tage geschlossen bleiben sollen, da man keine Zukünder, wie man sie zuweilen in anderen Städten kennengelernt hat,

Zwei Stunden Zivildienst. Der Bürgermeister von Rom hat Schweizer Mäntelmeldungen zufolge einen Aufruf erlassen, worin alle Personen, die mehr als 45 Jahre alt sind, eingeladen werden, ihre Dienste während zweier Stunden am Tage den öffentlichen Behörden zur Verfügung zu stellen. Die Freiwilligen müssen sich für eine Zeit von drei Monaten verpflichten. — Mehr als zwei Stunden täglich hätte der Herr Bürgermeister auch nie verlangen dürfen, denn für eine längere Tätigkeit wäre der „edle Römer“ nie und nimmer zu haben gewesen.

Ein Kriegliefanten-Denkmal. Den amerikanischen Munitionslieferanten sind die Niagarafälle ein Dorn im Auge. Denn um die Naturschönheit zu erhalten, wird die Wasserstrahl nicht voll ausgenutzt. Deshalb wird von dieser Seite erwidert, daß jeder Besucher der Fälle das Land 750 Mark koste. Die Kosten sollen nun auf 35 Mark herabgedrückt werden. Das Wasser soll täglich nur eine Stunde über die Fälle laufen und im übrigen seine Kraft in elektrische Energie verwandelt werden. — Damit würde Amerika für alle Zeiten dafür sorgen, daß der Ruhm seiner Kriegliefanten der Nachwelt erhalten bleibe.

Volkswirtschaftliches.

Kunstfennigstücke aus Aluminium. Nach dem künftigen die Prägung von Kunstfennigstücken aus

Aluminium beschlossen worden ist — diese Fennigstücke sind inzwischen bereits zur Ausgabe gelangt —, sollen nunmehr nach einem Bundesratsbeschlusse auch Kunstfennigstücke aus demselben Metall hergestellt werden.

Gerichtshalle.

Berlin. Der „Defektiv und Darlehnsmittler“ Albert Dieckmann, der hunderte von Darlehnssuchenden geschädigt hat, indem er ihnen Darlehen abnahm, aber keine Darlehen verschaffte, wurde von der Strafkammer wegen Betrugsentzückung freigesprochen. Die Sache schwebte bereits seit dem Jahre 1912 bei den Gerichten; ein weiterer Verstoß, der mit hinein verwickelt waren, sind, wie auch die meisten Zeugen, zum Herabsetzen einberufen worden, es konnte daher nur gegen den Hauptangeklagten verhandelt werden.

Köln. Eine Schmutzgeräthschmiedin, die seit Ende der Polizei in der Wohnung der Köstgeherin Frau Nikolaus Sandgänger wohnte, die seit täglich zur Grenze fuhr, um an Butter, Speck, Fett, Mehl usw. aufzutanken, was zu haben war. Die Waren, die sie unter Umgehung der Z. G. G. einfuhrte, verkaufte sie unter Höchstpreisüberhöhung ohne Entgegennahme von Warenmarken. Der Händler Johann Schmitz, der Mehl und Butter in großem Umfang geschmuggelt hatte, sowie der Arbeiter Kaspar Penna, der an einen Kaufmann große Mengen Mehl zu verkaufen suchte, befinden sich seit Anfang Januar in Untersuchungshaft. Außerdem ist der Sohn der Köstgeherin, der Landsturmmann Hans Sandgänger, wegen des gleichen Verbrechens angeklagt. Das Schöffengericht verurteilte den Händler zu vier Wochen Gefängnis, den Fabrikarbeiter zu 50 Mark Geldstrafe und die Köstgeherin zu zwei Monaten Gefängnis und 500 Mark Geldstrafe, den Soldaten wegen Einführung von Auslandsware unter Umgehung der Z. G. G. zu 200 Mark Geldstrafe.

Vermischtes.

Der Winter in England. Die durch den auch in England anscheinend strengen Winter hervorgerufenen Schwierigkeiten haben eher zu als abgenommen. Die meisten Wasserwege im Bereiche der Insel, die kleineren Flüsse und die Kanäle sind vielfach so stark gefroren, daß Eisbrecher notwendig sind, um auch nur den unentbehrlichsten Verkehr notwendig aufrechtzuerhalten. Im Nordwesten von Durham sind die meisten Straßen nicht fahrbar, und viele Gehöfte sind durch Schneewälle in unerreichbare Einsiedeleien verwandelt. Besonders viel Schnee ist neuerdings in Irland gefallen, er liegt stellenweise 10 Fuß hoch. Die meisten Märkte mußten eingestellt werden, und die Schulen wurden geschlossen. In einer Kirche wurde sogar die ganze Gemeinde durch furchtbare Schneewehen lange Zeit hindurch gefangen gehalten.

Der Kopsputz unserer Damenwelt. steht unerschütterlich unter dem Einfluß des Krieges. Man sieht Hutformen, die sich Helme und Kufensolpels als Vorbild gewählt haben. Vor hundert Jahren diente der weibliche Kopsputz sogar als Träger der mannigfaltigsten symbolischen und allegorischen Anspielungen. In Frankreich mußten bald die Schupacken, bald die amerikanischen Insurgenten dazu herhalten, dann wieder diente das Parlament oder die Schlacht bei Jorj zum Vorwurf. Die Berliner Damen trugen im Todesjahr Friedrichs des Großen Ruffen, deren Verzierung an den bei den Goldgigantischen Feiern für den neuen König verwendeten Baldachin erinnerte.

Die Schmerzen des Ruhmes. Daß der Ruhm besonders neugierigen amerikanischen Veranlagungsreichen gegenüber ein unangenehmes Geschenk sein kann, mußte vor kurzem Rudyard Kipling erfahren. Er arbeitete in seinem einmütigen Landhaus an einem neuen Roman, als plötzlich das Wattern eines Automobils vernehmlich war und gleich darauf hinter dem erschrockenen Diener Kiplings drei Besucher — ein Amerikaner und seine Söhne — in das Arbeitszimmer traten. „Sind Sie Rudyard Kipling?“ „Ja.“ „Nicht, ich, dies ist der berühmte Kipling.“ „Arbeiten Sie in diesem Zimmer an Ihren Romanen?“ „Ja.“ „Nicht, dies ist Ihr berühmtes Haus?“ „Ja.“ „All right, Danke.“ Und noch ehe Kipling zu sich gekommen war, knatterte das Automobil bereits wieder in der Ferne.

Eine so hoffnungslose Bitterkeit spielte sich seit in dem Anblick des Engleisters, daß der Baron Brede mit den Worten antwortete: „Auf Ihre Wiederanstellung im Staatsdienst!“

„Über einen Sänder, der Buße tut, herrscht mehr Freude im Himmel, denn über neunundneunzig Gerechte, das steht in der Bibel; seinen irdischen Beamten gegenüber kennt der Staat nur den furchtbaren Fluch des Fanatismus: Anathema sit!“ verles die Brede mutlos.

„Ich verdiene heute mehr wie früher, aber, meine Herren, ich komme aus einer Offiziers- und Beamtenfamilie, in der ich als Privatdetektiv umgänglich geworden bin. Ja, wäre ich damals über die große Pfütze gegangen, der Sippe aus dem Weg, wäre manches besser, aber so verabschiede sie es mir, daß und wie ich aus eigener Kraft meine Schulden auf Heller und Pfennig getilgt habe. Zu stolz, um auf Familienhonorar den verlorenen Sohn zu spielen, habe ich bei Übernahme meines jetzigen Geschäftes auf Führung meines Freiherrentitels verzichtet. Die verfluchten Schulden, und das Schlimmste ist, daß man sie so leicht machen kann in Jahren, wo man überhaupt auf den Himmel voller Wohlgehen und Saas und Bräus gestimmt ist. Doch verzeihen Sie, meine Herren, daß man parvitas sich rührt.“

„Sie sind ein kaiserlicher Kanzler, Brede,“ meinte Baron. „Sie haben keine Schulden, sind jung, Kriminalist, warum halbieren Sie sich nicht eine reiche Partie aus, heiraten und genießen in Berlin, wenn Sie denn der Staat gar nicht haben will, ein modernes, frisches Organ der Kriminalwissenschaften. Sie schreiben

ja außerordentlich interessant. Dann sind Sie wirklich ihr freier Herr!“

„Gabe auch schon daran gedacht; aber dazu gehört Geld!“

„Wieviel?“ fragte Guntram kurz.

„Unter 60 000 Mark getraue ich mich gar nicht heran.“

„Gut; ich gebe 100 000, wenn wir von Paris zurück sind. Das Unternehmen interessiert mich.“

„Mein Institut kann ich jederzeit an ein Kontorium für 20 000 Mark veräußern, die mir geboten sind, während ich 30 000 verlangte. Die lege ich ein, Herr Baron, und dann, denke ich, ist die Ehre des Familienalters so gerechtfertigt, daß ich die heiraten darf, die nun seit Jahr und Tag auf mich wartet.“

Und beginnen in der ersten Nummer Ihrer populär-wissenschaftlichen Zeitschrift unter dem Titel: „Anathema sit“ mit dem Roman Ihres Lebens, indem Sie beweisen, daß der größte Unternehmer im Lande, der heilige Piskos — Staat, der schlechteste Kriminalist der Welt ist, da er überall in seiner Reichthums- und Kapitalverwertung Senecas vernachlässigt: „Der Weise strahlt, wie Plato sagt, nicht weil gekündigt worden ist, sondern um die Sünde zu verhängen.“ Die von ihm nicht verhängte Sünde des Schandenmachens, zu der der Staat durch seine Verleumdung, seine Prokektion, seinen unbezahlten Vorkursus usw. so viele zwingt, pflegt der Staat mit dem Prunk der höchsten Entfaltung an dem Sänder zu ahnden; er strahlt nur, weil gekündigt worden ist. Doch genug davon, meine Herren! Ein Segen für Deutsch-

land, daß seine Beamten ihre oft schlecht bezahlten Pflichten immerdar zu erfüllen wissen werden, weil sie sich bis auf die Knochen fürst und Volk durch Eid und Streben verpflichtet fühlen. Doch es wird Zeit, die Pflicht ruft. Auf nach Paris, meine Herren!“

15.

„Die an Sensationen leider überaus reiche Chronik des menschlichen Lebens ist,“ so schreiben wenige Tage nach der Ankunft unserer Freunde in Paris dortige Blätter, „gestern um eine neue, in all ihren Phasen außerordentlich interessante Affäre bereichert worden, um ein Drama, dessen sympathischer Held ein vornehmer Deutscher ist. Baron Guntram war vor wenigen Tagen in Begleitung eines hervorragenden deutschen Kriminalbeamten und eines ausgezeichneten Privatdetektivs nach Paris gekommen, um einen hierher gestrichelten deutschen Abenteuer namens Wolf Graf zu ermitteln.“

„Dieser gemeingefährliche Erpresser hatte im Bund mit seiner Schwester und deren Geliebten, den Helden der unseren Lesern bekannten Wiesbadener Tragödie, durch infame Chantage und ein grauames Komplott, dessen Details den abgehartesten Gemütern einen Schrei des Entsetzens entlocken werden, durch ein Komplott, wie es infamer noch der Witz der Hölle erfinden könnte, die Gattin des deutschen Edelmannes u. a. m. alljährlich Mutter eines zarten Kindes mit dem ganzgenau diabolischer Niedertracht in den Tod begehrt. Wir haben vor einigen Wochen berichtet, daß eine der hervor-

sich vom Mansardenfenster ihres Palais, in ein weißes Laten gehüllt, hinabstürzte und als unkenntliche, geschmetterte Masse von dem verzweifelt Gallen aufgehoben wurde. Unsere Leser werden sich erinnern, daß man als Motiv dieses furchtbaren, den ganzen Sommer der Menschheit umfassen Todesbrunnens Schweigens annahm. Mit Entsetzen haben wir heute zu berichten, daß die Unglückliche, das bemitleidenswerte Opfer einer schamlosen Erpresserbande keinen anderen Ausweg wählte, als sich aus den Armen des Liebenden Gallen in die des schrecklichen Freundes aller Mitleidigen und Beladenen zu werfen. Die Tragödie dieser Unglücklichen ist eine Anklage gegen das Gesetz, das jene kleinen Dramoleken nicht verhindert, die sich Tag für Tag in den großen Warenpalästen der Weltstädte abspielen, wenn irgend eine erlappte vornehme Diebin in der furchtbaren Wahl zwischen einem öffentlichen Skandal und der stillen Schande letzteres verzieht und dem Besitzer des Establishments, der sich ja nur sichern will, einen Schein unterzeichnet, der einem moralischen Todesurteil gleichkommt, indem sie sich als Diebin brandmarkt. Diese kleinen Seelenqualen! Sind sie nicht für Erpresser von allerlei Tendenz das kostbarste Material? Der brutale Erpresser sieht es auf das Höchste der Unglücklichen ab, der feinere auf ihre Ehre und so manche Weibchen verführerischer Schächerinnen kommen auf Rechnung dieser Ehre, die ihre Ausstellerinnen zu weissen Sklavinnen machen.“

(Fortsetzung folgt.)

Statt jeder besonderen Anzeige.



Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen teuren, unvergeßlichen Gatten, unseren lieben guten Schwiegerjohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffen, Herrn

Malermelster

Johann Reifenberger

nach längerem, schweren, mit christlicher Geduld ertragenem Leiden, gestärkt durch den Empfang der hl. Sterbesakramente, heute Nacht 1 Uhr, im 51. Lebensjahre, durch einen sanften Tod zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Die trauernden Hinterbliebenen:

I. d. N.:

Frau Franziska Reifenberger,
geb. Hartmann.

Camberg, Erbach, Niederbrechen, Colmar i. E., Darmstadt, Königstein i. T., Frankreich, den 19. Februar 1917.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 21. Februar, vormittags 11 Uhr statt. Das Exequienamt wird am Donnerstag, vormittags 7^{3/4} Uhr in der Pfarrkirche gehalten. Gebetsabende: Dienstag, Mittwoch und Donnerstag, um 8 Uhr.

Amtliche Tagesberichte.

W. I. B. Großes Hauptquartier, 19. Febr.
Westlicher Kriegsschauplatz.

An den meisten Stellen der Front herrschte starker Nebel, der die Tätigkeit von Artillerie und Fliegern einschränkte und nur Erkundungsvorstöße zuließ. An der Wachsamkeit unserer Grabenbesatzungen scheiterten zahlreiche Unternehmungen des Feindes; unseren Erkundern gelang es, mehrere Gefangene einzubringen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Wesentliches.

Mazedonischen Front.

Vorpostengeplänkel und vereinzeltes Artilleriefeuer. Zwei feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der amtliche Abendbericht.

Berlin, 19. Febr. abends. (W. I. B. Amtl.)

Am Morgen scheiterte ein englischer Vorstoß südwestlich von Messines (nördlich von Armentieres); sonst im Westen bei unsichtigem Wetter, im Osten bei strenger Kälte nichts Wesentliches.

Kapitänleutnant Pog.

Berlin, 19. Febr. Wie wir hören, stand das Unterseeboot, das innerhalb 24 Stunden 52000 Tonnen versenkte, unter der Führung des Kapitänleutnants Pog.

Deutschlands Stärke.

Schweizer Grenze, 19. Febr. Der „Zürch. Tagesanz.“ meldet aus Mailand: Auf Grund von Erkundigungen der „United Press“ aus erster Quelle und nach Aussagen der sich bisher in Deutschland aufhaltenden amerikanischen Offiziere bestätigt der „Corriere della Sera“, der nächstens einsehende deutsche Kraftaufwand werde alles bisherige an Stärke übertreffen. Wenn Deutschland wirtschaftlich auch unter den gegenwärtigen Verhältnissen leide, so sei es militärisch noch nie stärker gerüstet gewesen als jetzt.

Italiener nach Frankreich.

Schweizer Grenze, 19. Febr. Einem Genfer Bericht der „Neuen Zürch. Ztg.“ zufolge bestätigt sich die Meldung von der französischen Grenze, daß dort gegenwärtig fortwährend Züge mit italienischen Truppen nach Frankreich fahren.

Kreis-Schweineversicherung.

Die monatlichen Versicherungsbeiträge müssen bis spätestens 8. j. Mts. an den Beauftragten gezahlt werden.
Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses.

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme beim Leichenbegängnis unserer herzensguten, treubesorgten Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, und Tante,

Frau

Peter Sachs Wwe.,

Anna Maria geb. Sachs,

sprechen wir hiermit allen, die uns in unserer Trauer getröstet haben, sowie den Kranzspendern unseren herzlichsten und tiefgefühltesten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Erbach, Oberurfel, den 20. Februar 1917.

Große Feldpostschachteln

empfiehlt die

Buchdruckerei Wilhelm Ammelung, Camberg.

Schöne, sechs Wochen alte

Ferkel

hat abgegeben.

Wilhelm Bach,
Kettenschwalbach.

Ein sauberes

Monatsmädchen
oder Frau

für einige Stunden gesucht.

Näheres zu erfr. Bahnhofstr. 13

Die Beratungsstelle für Lungenkranke

beendet sich in

Limburg, Hallgartenweg 7.

Sprechstunde: Mittwochs Vorm. von 10—12 Uhr.

Beratung erfolgt kostenlos.

Kreisverband Vaterländischer Frauenvereine
im Kreise Limburg.

Amtliche Nachrichten.

Der Holzschlag Heiligenwald und Wehrholz werden für Abgabe von Reisig reserviert für Handabfuhr. Wagenladungen müssen auf entferntere Distrikte beschränkt bleiben.

Camberg, den 19. Februar 1917.

Der Magistrat:
Pipberger.

Städt. Verkauf von Matjesheringe

im Rathaus am Mittwoch, den 21. d. Mts., Nachm. von 4—5 Uhr. Stück 30 Pfennig.

Bekanntmachung.

Am 20. 2. 17. ist eine Bekanntmachung betreffend „Höchstpreise für Spinnpapier aller Art sowie für einfache, gezwirnte oder geschnürte Papiergarne, welche mit anderen Faserstoffen nicht vermischt sind,“

erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Amtsblättern und durch Anschlag veröffentlicht worden.

Stellv. Generalkommando 18. Armeekorps.

Schüler, deren Verletzung gefährdet

ist, sollten jetzt sofort bei uns angemeldet werden, da sie sonst ein volles Jahr verlieren. Wir beseitigen durch individuellen Unterricht in kleinen Klassen die vorhandenen Lücken und bringen die Schüler bis zur Einj.- und zur Abit.-Prüf. vorwärts. — 25 Lehrkräfte. — Hervorragende Erfolge: Es bestanden in Jahresfrist 44 Schüler die Prüf. für Prima, Sekunda u. j. w.; 22 für das Einj., 6 für das Kadettenkorps, 5 für Säbrikreife und 5 für Abitur, insgef. 82. — Anerkennungen aus ersten Kreisen. — Vorzügliche Verpflegung der Schüler. — Prosp. nach Vorlage des letzten Zeug. Reform-Institut, Kehl a. Rh.

Brennholz-Versteigerung

Am Freitag, den 23. Februar 1917,

Nachmittags 2^{1/2} Uhr, anfangend,

werden aus

Distrikt Wehrholz,

Schutzbezirk Camberg, versteigert:

85 Rm. Eichen-Scheit und Knüppel

256 „ Buchen

103 „ Buchen-Reiser-Knüppel.

Camberg, den 19. Februar 1917.

Der Magistrat:
Pipberger.

Katholische Kirchenkasse.

Die zweite Rate Kirchensteuer sowie Pacht und Zinsen sind umgehend zu zahlen, andernfalls Mahnung erfolgt.

Camberg, den 17. Februar 1917.

Die Kirchenkasse:
Peuser.

Für die Feldpost

empfehle:

Feldpostkarten,

Feldpostkartenbriefe,

Feldpostkarten für Soldaten,

Feldpoststreifbänder für

Zeitungen sowie

Feldpostkonverts u. Briefbogen

Wilhelm Ammelung,

Buchdruckerei,

Camberg,

Bahnhofstraße, neben der Post.

Kreisarbeitsnachweis

Limburg a. Lahn.

Walderdorfer-Hof Fahrgasse Nr. 5.

Es werden gegen hohen Lohn gesucht:

Drahtzieher, Dreher, Fräser, Granaten-Arbeiter, Mechaniker, Schlosser, Werkzeugschlosser, Maurer, Zimmerleute, Handlanger, ferner: 3 Friseure, 2 Bäckerlehrlinge, 1 Konditorlehrling.

Es suchen Stellung:

1 Bäcker, 1 Möbelschreiner, 3 Gärtner-Lehrlinge, 3 Schlosser-Lehrlinge, 2 Schmiede-Lehrlinge, 2 Schreiner-Lehrlinge, 3 Schuhmacher-Lehrlinge, 1 Wagner-Lehrling.

Verantwortlicher Herausgeber:
Frau Wilhelm Ammelung, Camberg.